

Vielfalt und Integration im Raum



ÖROK



» Demografischer Wandel

- » Die Gestaltung des demographischen Wandels wird für Städte und Gemeinde zu einer zentralen Herausforderung. Vor allem kleine und mittelgroße Städte werden durch sinkende Geburtenraten, eine bedeutend höhere Lebenserwartung und durch Migration vor große Herausforderungen gestellt. Junge Menschen wandern vielfach in die großen Städte ab, und der Anteil älterer BewohnerInnen nimmt stetig zu. Mitunter sind sinkende EinwohnerInnenzahlen und eine veränderte Bevölkerungsstruktur die Folge. Aus diesem Grund ist es notwendig, neue zukunftsfähige Perspektiven zu entwickeln und umzusetzen [...]

Auszug aus dem Booklet zur ÖREK-Umsetzungspartnerschaft „Vielfalt und Integration im Raum“



» Integrationsherausforderungen

- » Obwohl Österreich ein Zuwanderungsland ist, ist die Integrationspraxis bislang nicht systematisch entwickelt und diskutiert. Der "Arbeitsmarkt" als Integrationsmaschine droht vielerorts an Bedeutung zu verlieren. Festsustellen ist auch, dass die Bildungswege und -chancen von MigrantInnen zweiter und dritter Generation schlechter verlaufen als jene gleichaltriger ÖsterreicherInnen. Mitunter droht eine Abwärtsspirale von Integrationsproblemen und Segregation. Grund genug, das Zusammenspiel von Integrationspolitik und Raumpolitik zu einer zentralen Herausforderung künftiger Raumentwicklung zu machen.

Auszug aus dem Booklet zur ÖREK-Umsetzungspartnerschaft „Vielfalt und Integration im Raum“



»Zuwanderung und Lebensqualität

- » Nicht nur in den städtischen Ballungsräumen ist Zuwanderung zu einer maßgeblichen Größe des demografischen Wandels und des Bevölkerungswachstums in Österreich geworden - auch in ländlichen Räumen findet Zuwanderung statt. Die damit verknüpften integrationspolitischen Herausforderungen sind bislang aus unterschiedlichen Gründen meist nur unzureichend wahrgenommen. Soll Zuwanderung und Lebensqualität in den Gemeinden verbunden werden, rückt die Integrationspolitik als Instrument für wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in den Fokus eines raumbezogenen Handelns.

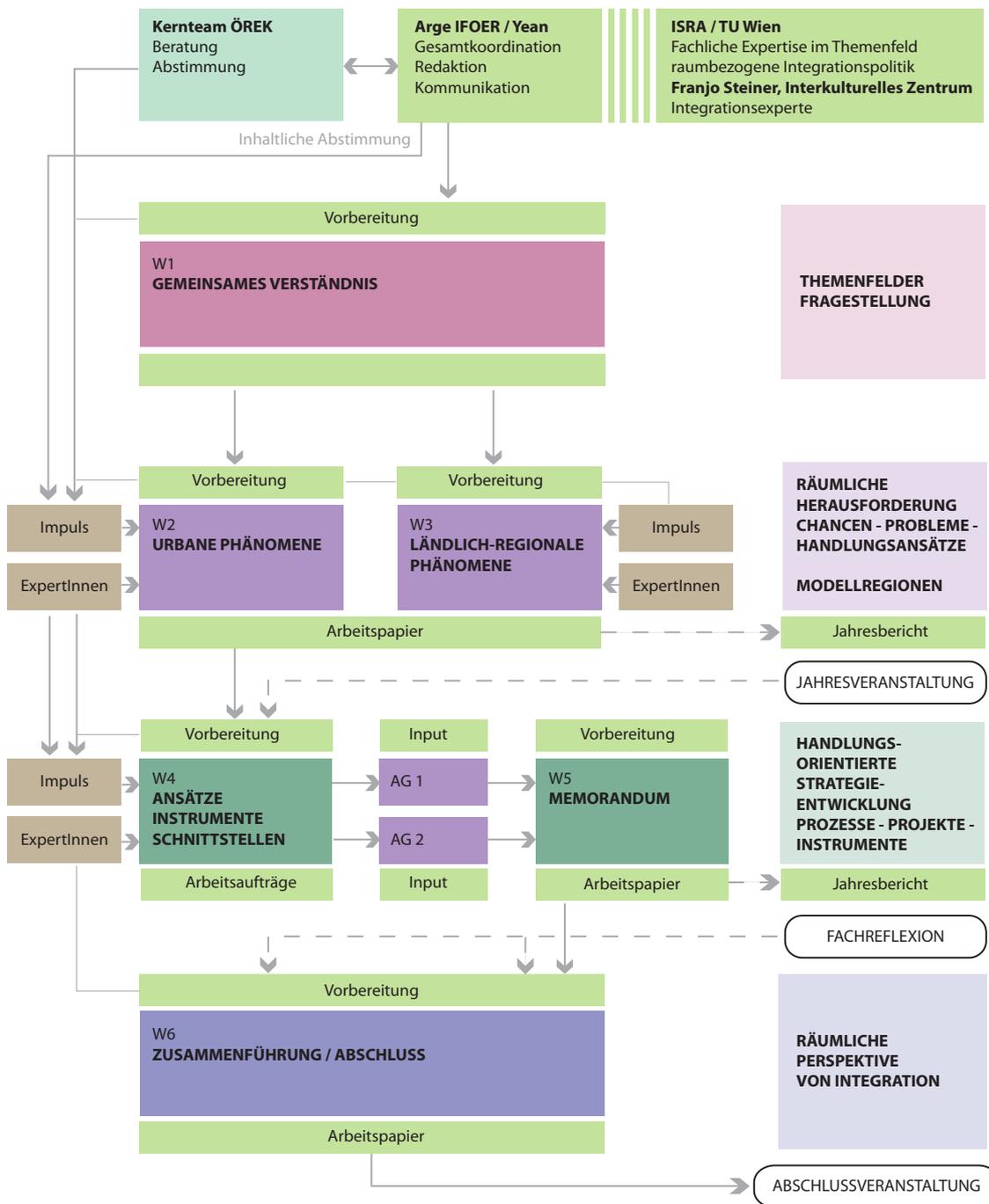
Auszug aus dem Booklet zur ÖREK-Umsetzungspartnerschaft „Vielfalt und Integration im Raum“



» Fragen und Herausforderungen

- » Welcher räumlichen Ansätze bedarf es, um einer immer vielfältiger und ungleicher werdenden Stadtgesellschaft gerecht zu werden?
- » Wie kann die Raumentwicklung eine steuernde Funktion einer aktiven Zuwanderung und Integration übernehmen?
- » Wie kann Zuwanderung auch zu einer ökonomischen Chance der Stadtentwicklung werden?
- » Und vor allem: wie lassen sich sachbezogene Diskurse einer vorausschauenden und aktiven raumbezogenen Integrationspolitik initiieren und gestalten?

Auszug aus dem Booklet zur ÖREK-Umsetzungspartnerschaft „Vielfalt und Integration im Raum“



» Die Partnerschaft

- » Der Prozess der fachlichen Begleitung war in verschiedene Sequenzen gegliedert, so dass ein gemeinsamer und interdisziplinärer Wissensgenerierungsprozess entstehen konnte.
- » Gemeinsame Werkstätten, Vor-Ort-Gespräche und Konferenzen wurden zu Plattformen des Dialogs

„Auf regionaler Ebene sind wir mit demographischen Veränderungen konfrontiert, wo die Gemeinden aktive Zuwanderungspolitik betreiben, oder auch Schrumpfungsprozesse organisieren müssen.“

„In der Fortführung der Kooperations- und Koordinationsaufgaben für dieses Thema wird es wichtig sein, immer wieder neue Impulse zu setzen und eigene Zugänge zu überdenken.“

„Stadtentwicklung und Raumplanung ebenso wie Integrationsarbeit sind dauernde Prozesse mit immer neuen Fragestellungen, für die es keine allgemeinen Rezeptlösungen gibt, sodass eine ständige Auseinandersetzung erforderlich ist.“



„Es gilt zu hoffen, dass die Ergebnisse dieser Umsetzungspartnerschaft auch den Weg in die Wirklichkeit des Staatshandelns finden und wir Akteure auf lokaler Ebene die notwendige Unterstützung und Begleitung in unserem Daily Business erhalten.“



„Oft haben wir ein räumliches Problem, daraus ergibt sich ein Generationenkonflikt, der aber von den Menschen selbst als AusländerInnenkonflikt gesehen wird. Verfolgt man dies auf die eigentliche Ursache zurück, wird offensichtlich, wie Planung auch auf Kommunikation und Vielfalt steuernd einwirken kann.“



„Ich hoffe, dass durch diesen zweijährigen Erfahrungskontext das Verständnis der Kooperationskultur gestärkt wurde und in kooperative Strategien bzw. Projekte mündet.“



ÖREK-Umsetzungspartnerschaft
Vielfalt und Integration im Raum

ÖREK-Partnerschaft
Vielfalt und Integration im Raum

ÖREK-Partnerschaft
Vielfalt und Integration im Raum

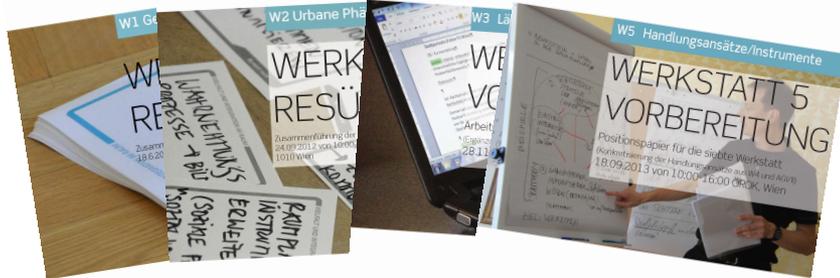
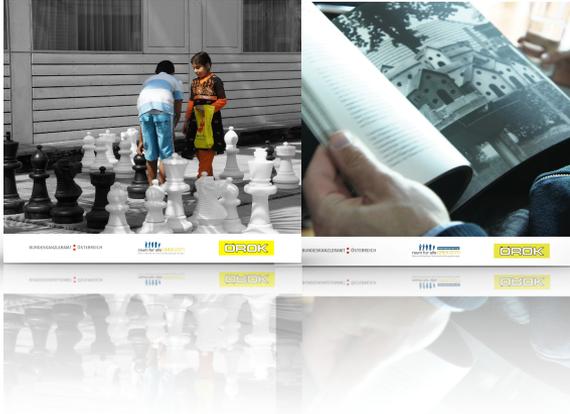
ÖREK-Partnerschaft
Vielfalt und Integration im Raum

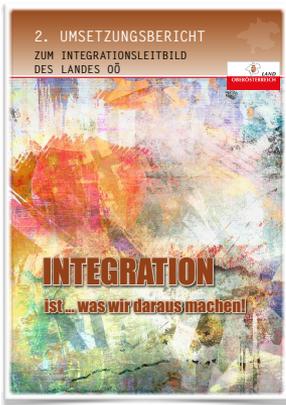
Fachliche Begleitung

Jahrestagung 2012/13
30. Jänner 2013, Leoben

Jahresbericht II -
(& Dokumentation der Fac
am 21. November;

Positionspapier zur Fachreflexion
am 21. November 2013 in Linz





» Raumbezogene Integrationsagenden bedürfen eines klaren Commitments

Trotz gemeinsamer Schnittfelder bzw. Schnittmengen existiert vonseiten der unterschiedlichen AkteurInnen in der Raumplanung bezogen auf die vielfältigen Integrationsagenden meist keine gemeinsame Raumvision. **Zu ausgeprägt ist die „Kultur“ unterschiedlicher Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten.**

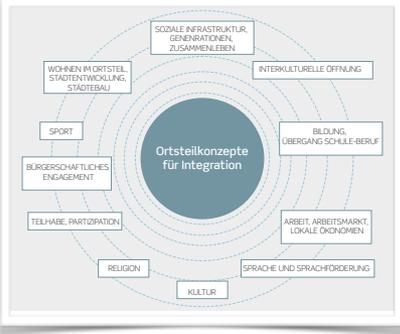
Ein Blick auf die integrationspolitischen Aktivitäten in Österreich zeigt aber gleichermaßen, dass die **Erarbeitung von Integrationsleitbildern** zu einem wichtigen Anliegen der Städte und Regionen geworden ist. Ziel sollte es sein, dass diese Integrationsleitbilder zu strategischen Instrumenten der Raumentwicklung entwickelt werden. **Sie können darauf ausgerichtet sein, unterschiedliche AkteurInnen von Politik, Verwaltung, Verbänden, Initiativen, NGO's etc. in ihren raumrelevanten Integrationsagenden miteinander zu vernetzen, deren Ziele aufeinander abzustimmen und letztlich deren Handeln zu koordinieren und politisch zu legitimieren.**



» Bestandsaufnahme muss über die Erhebung statischer Daten hinausgehen

Viele Daten und Fakten werden im Rahmen von Statistiken, Plänen und Karten erfasst - wenngleich bezogen auf integrations- und diversitätsrelevante Fragestellungen meist auch nur sehr unzureichend. Weitgehend unbekannt bleibt aber, welche Erwartungen, Ziele, Wünsche und Hoffnungen die Menschen vor Ort an die Gestaltung ihres Lebensumfeldes haben. **Somit bleiben die Wertevielfalt und auch die Vielfalt an Lebensstilen im Rahmen von Planungsprozessen meist unerkannt und daher auch unberücksichtigt.**

Neben einer quantitative Datenanalyse braucht es vorurteilsfreie Betrachtungsweisen, die immer wieder neue Blickrichtungen einnehmen und die dazu verhelfen, den Raum in seiner Vielschichtigkeit zu lesen und ihn zu interpretieren. Vielfach bedarf es offener Analysemethoden, wie z.B. Filmdokumentationen, Fotoreportagen, Interviews, wie auch partizipativer Prozesse vor Ort. **Nur so kann es gelingen den gesellschaftlichen Raum tiefgründiger wahrzunehmen und deuten zu können.**



» Fokus auf integrierte Entwicklungs- und Erneuerungskonzepte lenken

Die klassischen ordnungspolitischen Instrumente der Raumplanung haben nur bedingt Aussagekraft und Wirksamkeit im Bereich der sozioökonomischer und/oder kultureller Prozesse.

Im Kontext der Verknüpfung von Integrations- und Raumpolitik rücken aber zusehends auch integrierte Konzeptansätze in den Fokus. Sie zielen darauf ab, die verschiedenen sektoralen Raumpolitiken zueinander in Bezug zu **setzen**. Nur so kann eine diversitätsorientierte Raumentwicklung ermöglicht werden. Integrierte Konzepte werden so zu Querschnittskonzepten in der politischen Verankerung von Zielen und bezogen auf die strategische Steuerung und Koordination erforderlicher ressortübergreifender Maßnahmen und Interventionen.



» Partizipation und bürgerschaftlichen Engagement - von Betroffenen zu Mitwirkenden

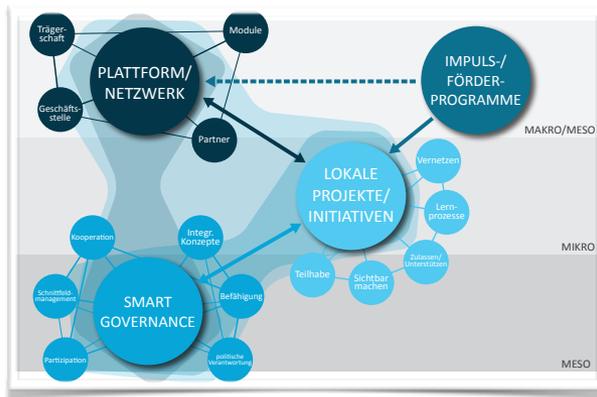
Beteiligung wird zwar im planungstheoretischen wie auch im -praktischen Diskurs als wesentlich erachtet, oftmals stellt sich diese jedoch in der Praxis als anspruchsvolles Vorhaben dar. **Notwendig wird ein Umdenken in Fragen der Zielsetzung und Gestaltung von Beteiligungs- und Mitwirkungsprozessen, bei denen es zunehmend wieder darum gehen muss, aus Betroffenen wieder Mitwirkende der Raumentwicklung zu machen.**

Gerade auf der lokalen Ebene bedarf es daher neuer Zugänge, wie bürgerschaftliches Engagement geweckt und gefördert werden kann. Die Bereitstellung eines Quartiersbudgets kann dabei über die Eröffnung eines Mitspracherechts in der Mittelverwendung zu einem wichtigen Anreizinstrument werden. Gleichzeitig entstehen dadurch auch neue Formen und Qualitäten von Kooperationen, Netzwerken, der Kommunikation und des Zusammenlebens.



» Lernen an und von guten Projekten

Programme und Pläne allein können nur schwer zivilgesellschaftliches Engagement initiieren und den beteiligten AkteurInnen zu einem langandauernden, verantwortungsvollen Handeln verhelfen. Um die Ziele einer integrativen Raumentwicklung auf lokaler, städtischer und auch regionaler Ebenen zu binden, sind konkrete Projekte notwendig. Sie stellen den Impuls und Bezugspunkt zu einem strategischen Handeln und Engagement dar. **Anhand von konkreten Projekten, beispielsweise in der Um- oder Neugestaltung öffentlicher Räume oder im Aufbau kultureller Stadtteilzentren, können die Potenziale und Mehrwerte des gemeinsamen Handelns und des Zusammenlebens veranschaulicht werden.** Konkrete Projekte werden damit zu „Bühnen“ eines offenen Dialogs und eines (planungs)kulturellen Lernprozesses aller Beteiligten aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.



» Handlungs- und Kommunikationsplattform als Fortsetzung des Dialogs

Lernen passiert meist an konkreten Projekten. Vielfach sind aber die Erfahrungen zu Projekten nicht oder nur schwer zugänglich. Insofern kommt es darauf an, das Lernen an und von Projekten in einen strukturierten und übergreifenden Prozess einzubinden.

Von daher erfolgt auch die Empfehlung zum Aufbau und zur Etablierung einer Bund/ Länder-Plattform in der Diskussion und Vermittlung von Erfahrungswissen einer diversitätsorientierten und integrationsrelevanten **Raumentwicklung**. Übergeordnetes Ziel dieser offen und herausfordernd angelegten Handlungs- und Kommunikationsplattform ist es den Umgang mit Vielfalt und Integration im Raum als breit angelegten kulturellen Prozess zu initiieren.

Hochschulpartnerschaft

Vielfalt und Integration im Raum

- ★ Voneinander lernen
- ★ An gemeinsamen Projekten arbeiten
- ★ Gemeinsame Forschungsinitiativen
- ★ Wissenstransfer organisieren und gestalten
- ★ Studierende (und Lehrende) sensibilisieren
- ★ Alltag um neue Fragen und Zugänge erweitern
- ★